Sagen Sie mal

Urs Stäger

Basel. Früher hat Urs Stäger Fische gezüchtet. Aber weil ihm das irgendwann doch zu langweilig wurde und seine wahre Faszination schon immer Fahrräder waren, baute er sich in den letzten 13 Jahren in Basel sein eigenes Museum auf. Rund 100 Velos hat der 68-Jährige ausgestellt: Bianchi, Cinelli, Pinarello – die Stahlschönheiten aus der guten alten Zeit. Heute öffnet Urs Stäger seine Türen für Interessierte, um seine Faszination weiterzugeben.

BaZ: Urs Stäger, Sie sammeln alte, wertvolle Fahrräder und sperren sie in einen Keller. Sie könnten damit sicher viel Geld verdienen.

Urs Stäger: Aber das will ich ja gar nicht. Die Velos sind meine Faszination, ihre Geschichte, ihre Ästethik. Daneben schraube ich gerne an ihnen rum und verbaue Komponenten. Für mich ist das die totale Entspannung.

Wie entstand diese Faszination?

Mein Vater hat mich damals auf die Rennbahn in Basel mitgenommen, da war ich noch ein kleiner Knopf. Oscar Plattner, Fritz Pfenniger und wie sie alle hiessen, drehten Runden und sprinteten um Siege. Ich war sofort fasziniert.

Sind Sie selber häufig Fahrrad gefahren?

Na klar. Als Jugendlicher verpackte ich drei Wochen lang Eier, um mir mein erstes Fahrrad zu leisten. Todlangweilige Arbeit! Aber es hat sich gelohnt. Ich kaufte mir ein giftgrünes Tigra und raste damit in der Region herum; über den Passwang, den Hauenstein, ohne einen Franken in der Tasche. Das war Freiheit pur. Und so ging das viele Jahrzehnte weiter.

Und wieso begannen Sie, zu sammeln?

Ich hatte Glück, dass es mir finanziell immer gut ging, und ich hatte Pech, dass mein Knie nie das stärkste war. Ich hatte früh eine Operation am Meniskus, und mit Ende 50 konnte ich dann nicht mehr aufs Velo hocken. Anstatt zu strampeln, bastelte ich an den Fahrrädern herum. Meine Freunde sagte zu mir: «Du solltest deine Fahrräder ausstellen, du hast so viele.» So hat alles angefangen. Seither stehen meine Türen für alle Interessierten offen.

Wie kamen Sie zu all Ihren Schätzen?

Am Anfang holte ich alles aus dem Internet. Was für ein Blödsinn, würde ich nie mehr machen! Ich habe mir über die Jahre ein Netzwerk mit Menschen aufgebaut, die die gleiche Passion haben wie ich. Durch etliche Tauschgeschäfte kam ich so über die Jahre zu meiner Sammlung.

Auf welches Rad sind Sie besonders stolz?

Ich habe ein paar Velos von der Schweizer Radlegende Tony Rominger. Oder eines von Eddy Merckx, mit dem er 1968 den Giro gewonnen hat.

Sie haben ein Original von Merckx?

Klar. Kürzlich klingelte das Telefon, Johan Bruyneel war am Apparat, Lance Armstrongs Teamchef damals. Er habe gehört, dass ich dieses Rad von Merckx besitze. Ich sagte: «Unverkäuflich!» Und er sagte: «Sie verstehen nicht, ich zahle jeden Preis.»

Wurden Sie da nicht schwach?

Wie gesagt, ich mache das alle nicht fürs Geld. Darum steht das Fahrrad heute noch bei mir – und Johan Bruyneel war bitterböse enttäuscht.

Auf welche Räder sind Sie sonst noch stolz?

Unten stehen ein paar wunderschöne Bianchi, meine Lieblingsmarke. Schon Picasso hat gesagt, dass das keine Fahrräder sind, sondern Kunstwerke. Ausserdem habe ich ein Velo, das komplett mit Gold überzogen ist. Mit dem kannst du keinen Meter fahren, aber es ist halt einfach speziell.

Wie schlimm ist es für Sie, dass Sie selber nicht mehr Rad fahren können?

Natürlich vermisse ich es, aber es geht halt einfach nicht mehr. Aber ich erzähle Ihnen etwas.

Bitte.

Mein ganzes Leben drehte sich ums Velo, aber ich habe nie davon geträumt – bis vor Kurzem. Ich fuhr den Berg hoch, die Gegner sassen mir im Rücken, alle am Anschlag. Aber für mich war es ganz leicht. Ich ging in den Wiegetritt, beschleunigte – und fuhr allen davon, Richtung Gipfel. Das war wunderschön. Tobias Müller

www.staeger-collection.com

«Die letzten zwei Turniere haben mir bestätigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Tennis-Talent Jérôme Kym. Foto Freshfocus

Der regionale Tennis-Riese

Jérôme Kym hat als Trommler schon ein Pferd gewonnen – nun will er an Major-Turniere

Von Thomas Wirz

Möhlin/Biel. Er ist der Senkrechtstarter im Schweizer Männertennis und gerade mal 15 Jahre jung. Jérôme Kym aus Möhlin hat das neue Jahr so erfolgreich begonnen, wie er das alte abgeschlossen hat. Nachdem er vor Weihnachten an den nationalen Elitemeisterschaften sensationell den Final erreichte und dort erst an Henri Laaksonen, der ATP-Nummer 166, scheiterte, gewann er am letzten Wochenende in Kriens seinen bereits sechsten Junioren-Einzeltitel. Und dies nicht etwa in seiner Alterskategorie U16, sondern in der höheren U18-Konkurrenz.

«Es waren zuletzt zwei sehr gute Turniere, die mir bestätigt haben, dass ich auf dem richtigen Weg bin», resümierte der hoch aufgeschossene Fricktaler seine letzten starken Auftritte. 1,95 Meter gross ist Kym, der am 2. Februar seinen 16. Geburtstag feiern wird, bereits. Ob er damit ausgewachsen sei, weiss er nicht und sagt: «Ich hoffe schon, ich will ja nicht weiter wachsen.» Durchaus eine beachtliche Grösse, vorteilhaft für das Tennisspiel, insbesondere beim Aufschlag. Kyms Spiel basiert denn auch auf einem starken Service sowie einer ausgezeichneten Vorhand. Qualitäten, die im Besonderen ja auch den Schweizer Superstar auszeichnen.

Der A-Junior des Swiss-Tennis-Kaders bezeichnet, wie könnte es anders sein, Roger Federer zusammen mit dem Argentinier Juan Martin del Potro als Vorbilder. Vergleiche mit Federer will er aber nicht hören und meint, so was würde ihn nur belasten. Wie weit ist die aktuelle Nummer 31 des Swiss-Tennis-Rankings nun aber tatsächlich? Aufschluss geben da vor allem die bisherigen internationalen Resultate. In der U18-Rangliste des Internationalen Tennisverbands ITF wird Kym derzeit als Nummer 238 geführt und ist damit bereits die Nummer vier des Schweizer Männernachwuchses. Noch aussagekräftiger ist indes der Fakt, dass er in seinem Jahrgang 2003 weltweit Position 17 einnimmt. Ebenso die letzten Juli gewonnene Bronzemedaille an der U16-EM in Moskau.

Der Wechsel nach Biel

Der betriebene Trainingsaufwand des Möhlemers ist entsprechend gross. Derzeit trainiert er im Leistungszentrum von Swiss Tennis in Biel täglich fünf bis sechs Stunden. Darin inbegriffen ist nebst zwei Übungseinheiten auf dem Platz auch das tägliche Konditionstraining. Die Frage, ob dieses Pensum für einen 15-jährigen Teenager nicht an oder über die Belastungsgrenze geht, beantwortet er ganz pragmatisch: «Am Anfang war es schon ein wenig hart. Mittlerweile hat sich mein Körper an den Trainingsumfang gewöhnt. Und zudem steht in Biel jederzeit ein Physiotherapeut zur Verfügung, wenn es irgendwo zwickt.» Seit zwei Jahren schon wohnt Kym im Internat des Leistungszentrums, Heimweh verspürte er kaum je. Und sagt dazu: «Ich selbst wollte ja den Schritt ins nationale Leistungszentrum machen. Und am Wochenende bin ich meistens zu Hause in Möhlin, wenn kein Turnier ansteht.»

Auch im Trommeln ein Talent

Gibt es im Leben des ehemaligen Schülers der Baselbieter TIF-Academy also kein Leben ausser dem Tennis? Das dann doch nicht. Für spezielle Hobbys bleibe zwar kaum Zeit, aber am Abend gehe er mit Freunden schon mal in den Ausgang oder schaue sich auch gerne einen Film an. «Und hin und wieder», so Kym, «gehe ich mit meinem Vater eine Runde trommeln. Das ist in letzter Zeit zwar selten geworden, aber macht dann um so mehr Spass.» Vater Ivan war Basler Trommelkönig sowie mehrfacher Schweizer Meister, Kym selbst gewann als Elfjähriger den Zentralschweizer Jungtambouren-Anlass. Der Siegerpreis war ein Pferd, das vom Besitzer in seiner Box bei Möhlin regelmässig Besuch erhält.

Hin und wieder eine Pizza im Ausgang, ein wenig trommeln, sein Pferd – schön und recht, der Fokus des bald 16-Jährigen liegt aber ganz beim Tennis. Und da klingen die Ziele anspruchsvoll. In den nächsten Wochen und Monaten will er vorab sein ITF-Juniorenranking verbessern, um da in die Top 60 vorzustossen und sich damit einen Startplatz bei den Grand-Slam-Juniorenevents zu verschaffen. «Vielleicht», so Kym, «reicht es schon für Roland Garros, sonst halt für Wimbledon oder das US Open.» Auf die Frage nach den längerfristigen Zielen kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: «Mein Traum ist es, bei den Grossen an den Grand Slams mitzuspielen. Und ein Mal beim ATP-Finale der acht Weltbesten mit dabei zu sein.» Die sehr selbstbewusste Ansage erstaunt nur wenig, beschreibt er sich selbst doch als «zielgerichtet, ehrgeizig» und mit «enormem Kampfgeist».

Man darf also gespannt sein auf weitere Exploits des Jungtalentes. Seine nächste Turnierstation heisst Tunis, wo er in der kommenden Woche mit seinem besten Kumpel Leandro Riedi an einem ITF-Grade-2-Juniorenturnier an den Start geht.

Porträt der Woche:
Jérôme Kym

Die *Basler Zeitung* stellt mit Hinblick auf das Wochenende in regelmässigen Abständen Persönlichkeiten oder Vereine aus dem regionalen Sportgeschehen vor. Zuletzt erschienen: Urs Schneider (7.12.2018), Faton Vukshinaj (14.12.2018), Olivier Schäublin (21.12.2018) Marco Poggiolini (28.12.2018), René Vögtli (11.1.2019).

Die Sporttipps zum Wochenende

Handball
Im Stress

Basel. Die Handballerinnen der HSG Leimental haben an diesem Wochenende stressige Stunden vor sich: Nachdem die Mannschaft von Trainer Thomas Mathys gestern Abend bereits den DHB Rotweiss Thun empfangen hat, geht es morgen direkt weiter: GC Amicitia Zürich ist zu Gast bei den Baselbieterinnen. Nach einer klaren Niederlage im Hinspiel will das Team jetzt eine passende Antwort finden. In der Tabelle der höchsten Spielklasse stehen die Leimentalerinnen auf dem letzten Platz, GC Amicitia befindet sich zwei Ränge davor. Zudem bestreitet auch der RTV an diesem Wochenende ein Spiel: Die Realturner testen in der Länderspielpause heute gegen den TV Möhlin. tip

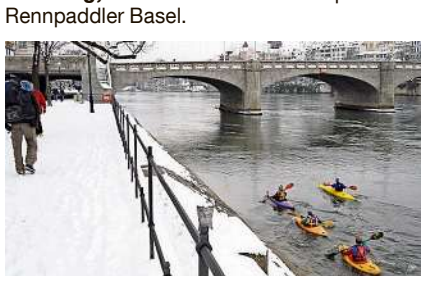
Sonntag, 16 Uhr. HSG Leimental–GC Amicitia Zürich (99er Sporthalle, Therwil).

Samstag, 13.30 Uhr. Testspiel: RTV Basel–TV Möhlin (Margarethenhalle Basel).

Kanu
Auf dem Rhein

Basel. Heute findet der Wintercup der Rennpaddler Basel statt. Das Rennen wird entlang des Kleinbasler Ufers zwischen dem Bootshaus unterhalb der Wettsteinbrücke und Johanniterbrücke ausgetragen. Die Nachmeldung ist bis 13 Uhr möglich. Gestartet wird ab 15 Uhr, die letzte Zieleinfahrt wird um 16.45 Uhr erwartet. Anschliessend gibt es im Bootshaus die Möglichkeit, für 10 Franken beim Spaghetti-Essen teilzunehmen. tip

Samstag, ab 13.30 Uhr. Wintercup 2 der Rennpaddler Basel.



Leichtathletik
In der Halle

Basel. Für die Leichtathleten aus der Region Basel beginnt am Wochenende die Indoor-Saison traditionsgemäss mit dem Sprint- und Hürden-Hallenmeeting der Old Boys. Am Samstag sind in der Leichtathletik-Halle der Schützenmatte Athleten mit schnellen Beinen gefragt. Von den Junioren bis zu den Aktiven messen sich die Sportler über 60 Meter mit und ohne Hürden. Am Sonntag bietet OB dann auch den Weit- und Dreispringern eine Bühne. Für die meisten Athleten geht es darum, die Limiten für die Schweizer Hallen-Meisterschafen in St. Gallen (16./17. Februar) zu knacken. Am Samstag beginnen die Wettkämpfe um 12 Uhr, am Sonntag starten sie bereits eine Stunde früher um 11 Uhr. fal

Samstag, 12 Uhr. OB-Hallenmeeting, Sprint und Hürden (Schützenmatte, Halle).

Sonntag, 11.00 Uhr. OB-Hallenmeeting, Weit- und Dreisprung (Schützenmatte, Halle).

Unihockey
Im Einsatz

Basel. Nach zwei Niederlagen warten die NLB-Frauen von Unihockey Basel Regio noch immer auf den ersten Sieg im neuen Jahr. Die Chance bietet sich am Wochenende zwei Mal: im Heimspiel gegen Yverdon und morgen beim UHC Trimbach. Die Männer treffen im Heimspiel auf Pfannenstiel Egg und treten morgen beim Auswärtsspiel bei Langenthal Aarwangen an. tip

Samstag, 16 Uhr. Nationalliga B, Frauen: Unihockey Basel Regio–Yverdon (Sandgruben).

Samstag, 19 Uhr. Nationalliga B, Männer: Basel Regio–Pfannenstiel Egg (Sandgruben).